

Gerd-Ulrich Herrmann - Am Herrensee 39 - 15344 Strausberg

Märkisches Medienhaus GmbH & Co. KG
Herrn Claus Liesegang
Kellenspring 6
15230 Frankfurt (Oder)

Gerd-Ulrich Herrmann
Am Herrensee 39
15344 Strausberg

Tel.: (03341) 471396
E-Mail: gerd-ulrich.herrmann@telta.de
www.geschichte-erinnern.de

Datum: **12.04.2020**

Sehr geehrter Herr Liesegang

als ehemaliger Leiter der Gedenkstätte Seelower Höhen habe ich mit besonderer Aufmerksamkeit die Beiträge im „Journal am Wochenende“ gelesen. Das Anliegen über die „Schlacht um die Seelower Höhen“ zu berichten ist lobenswert. Journalisten der MOZ und auch des RBB habe ich sehr häufig, letztmalig zum Gedenken in Kienitz, beraten. Nun stelle ich fest, dass besonders die Zeilen von Frau Merle Hilbk sich nicht auf vorliegende Forschungsergebnisse stützen. Deshalb möchte ich auf fragwürdige und haltlose Feststellungen, die Ihre Zeitung unkommentiert veröffentlichte, verweisen.

- „100 000 Menschen sind in jener Schlacht gestorben: Sowjets, Deutsche und Polen“: Wo kommt die unseriöse Zahl her? In vier Tagen 100 000 Tote! Was ist mit den Dänen, Norwegern, Schweden, Niederländern und weiterer Nationen?
- „... den 16. April 1945, als unten im Oderbruch eine Million Russen aufmarschierten, ... die auf Stalins Wunsch am 1. Mai ... Berlin einnehmen“ sollten: Die Zahl stimmt fast, obwohl es rund 100 000 weniger waren. Die sind allerdings nicht alle im Oderbruch „aufmarschiert“. Die Frontoperation hatte eine Breite von ca. 120 Kilometer und reichte von Hohensaaten, über die Festung Frankfurt bis nach Guben. Meine Forschungen besagen, dass nicht die Russen den Hauptanteil an Shukows Front stellten. Die Sowjetunion war eine Vielvölkernation. Was ist mit den Ukrainern? Sind die also jetzt auf einmal Russen? Das Ziel der 1. Weißrussischen Front war die Einnahme von Berlin nicht am 1. Mai, sondern am 21. April.
- Die Opferzahlen mit Quellenangabe Wikipedia stehen nicht nur im Widerspruch zu der Behauptung 100 000 Tote, sondern beziehen sich auf die aus der Zeit der DDR propagierten Zahlen. Übrigens wurden damals auch 5000 tote Polen genannt. Die Zahl von 50 000 toten Zivilisten, wo sollen diese gewohnt haben, sind aus der Luft gegriffen. Wenn nicht, würde mich die Quelle interessieren.

- Die Schuldzuweisungen gegen den Marschall Shukow passen sehr gut in die Argumentation aus der Zeit des Kalten Krieges und in den heutigen Geschichtsrevisionismus. Sicherlich nicht gewollt, aber durch die Unbedarftheit der Journalistin hervorgerufen. In der „Endphase des Krieges“ ging es nicht um die Wünsche oder um die militärische Karriere einer Person, sondern bereits um die Politik der Nachkriegszeit. Konnte die Wehrmacht die Stellungen einfach aufgeben? Da habe ich wohl berechtigte Zweifel.
- Seit wann gibt es in Seelow noch Zubettungen?
- Die Journalistin hat sicherlich die großen Hinweisschilder übersehen.
- Einfach lachhaft ist die Behauptung, dass es sich bei dem „Spargelfeld“, um neue Gräber handelt. Das sind ganz einfach Rosenbeete. Die beiden Namenstafeln habe ich vor einigen Jahren mit Fördermitteln erneuern lassen. Es sind Rotarmisten, die nicht in Seelow ihre letzte Ruhe fanden, sondern heute noch vermisst werden. Sie wurden 1994 im Rahmen der Verewigung während des Abzuges der letzten russischen Truppen angebracht.

Gut sind die Äußerungen des Kollegen Christoph Meißner, den ich sehr schätze. Wo bleiben dagegen die Anmerkungen, zur in der Unterüberschrift ankündigten Frage: „Welche Funktion erfüllt eine Gedenkstätte heute?“ Warum werden keine fachkundigen Gesprächspartner vor Ort gesucht? Schließlich gibt der Landkreis 330 T€ aus, um die Erinnerungskultur zeitgemäß auszurichten.

Schade, dass durch fehlendes historisches Handwerkzeug, das Anliegen des Gedenkens geschmälert wird. Solche nicht quellengestützte Äußerungen mit unwissenschaftlichen Behauptungen schaden einer objektiven Geschichtsbetrachtung und damit unsere Erinnerungskultur.

Mit freundlichem Gruß

Gerd-Ulrich Herrmann